

brücke über die drina

auf einer fahrt ist es
herbst geworden
in wischegrad
die häuser tragen
einschüsse wie sommersprossen
felder reifer kreuze
am straßenrand

hol die saat ein

wer jetzt allein ist
weckt erinnerung
in gläser ein dreht wachs
um isolationsdrähte
an den bäumen die granatäpfel
leuchtende kinderfäuste

(erschieden in Max Czollek, „Druckkammern“, Verlagshaus J.Frank 2012)

// Vorbemerkungen

Das Gedicht ist trotz seiner Kürze inhaltlich sehr dicht. Es ist voller Referenzen auf sowohl historische Ereignisse einerseits und einen Roman andererseits. Durch diese Anspielungen zeichnet Czollek das ambivalente Bild einer tragischen Landschaft, das aus der Überlagerung ihrer Vergangenheit und ihrer Gegenwart entsteht.

Der vorliegende Ansatz geht vom Kleinen ins ganz Große, von einer emotionalen Annäherung zu einer poetischen Analyse und weit darüber hinaus zu einer Diskussion über politisches Schreiben. Je nach Alter der Schüler*innen lassen sich bestimmte Analyseschwerpunkte und Schreibaufgaben zusammenstellen.

// Einstieg

Lest das Gedicht laut. Was fällt euch auf? Was sind Stolperstellen? Gibt es verschiedene Lesarten?

Option: Hören, wie der Autor selbst das Gedicht liest bei lyrikline.org

Stilistische Auffälligkeiten:

- Kleinschreibung
- fehlende Interpunktion
- Zäsur in der Mitte des Textes
- Zeilensprünge in fast allen Zeilen abgesehen von der herausgehobenen

*Anmerkung: eventuell ist „einwecken“ ein Vorgang, der nicht allen Schülern geläufig ist. Die mögliche Doppeldeutigkeit, die sich hier durch den Zeilensprung ergibt, muss also eventuell erläutert werden.

// Inhalt und Form

/ Motive

Spielprinzip des Gedichts sind die emotional so verschiedenen Wortfelder, die ein sehr ambivalentes Bild einer Landschaft zeichnen. Um sich dieser Wirkweise anzunähern, können die Schüler*innen das Gedicht sezieren.

Frage: Zu welchen Überkategorien bzw. Themen und Assoziationsräumen lassen sich die Wörter gruppieren?

Mögliche Sortierung: Herbst/Ernte/Natur vs. Krieg/Tod/Gewalt

Die Überlagerung/Gegenüberstellung geschieht stilistisch teilweise durch direkte Vergleiche, teilweise durch indirekte.

Bilder:

- *einschusslöcher wie sommersprossen*
- *felder reifer kreuze*
- *die granatäpfel leuchtende kinderfäuste*

Die Grundstimmung des Gedichts kondensiert in der Textzeile *einschüsse wie sommersprossen*, die man exemplarisch für den gesamten Text auf seine emotionale Wirkweise untersuchen kann. Anhand der Gegenüberstellung der so gegensätzlich konnotierten Begriffe, wird deutlich, dass wir hier von einer Landschaft lesen, deren sonnige Gegenwart und von Kriegen geprägte Vergangenheit sich in einem emotional schwer greifbaren Bild überlagern.

Frage: Wie genau sehen diese Häuser aus? Beschreibe, zeichne, collagiere möglichst detailreich.

Durch den Vergleich *einschüsse wie sommersprossen* werden die Häuser, die diese tragen, personifiziert. Das Bild, das sich möglicherweise ergibt, ist die Vorstellung eines lächelnden Objektes im schönen Spätsommerlicht, aber mitten im Gesicht ist eine Wunde. Die Gebäude, die Landschaft hat Narben, die inmitten ihrer Schönheit liegen. Das Motiv der Ernte, bei der eigentlich etwas Nahrhaftes, Gesundes gepflückt oder ausgegraben wird, wird zum Bindeglied der beiden Gegensätze: Wer hier etwas ernten will, wird die dunklen Spuren ausgraben.

/ Referenzen

Die konkreten Ortsangaben im Titel und im Text verweisen auf eine große Fülle an Referenzen, die Czollek in diesem Gedicht verarbeitet.

Die Brücke von Drina ist ein anderer Name für die Mehmed-Paša-Sokolović-Brücke bei *wischegrad* in Bosnien und Herzegowina. Sie war in den vergangenen Jahrhunderten Schauplatz vieler Kriege und Grenzstreitigkeiten und in der jüngsten Geschichte 1992 Zeugin eines der schlimmsten Massaker des Bosnienkrieges. Viele Leichen wurden an den Ufern der Drina begraben oder gleich in den Fluss geworfen.

Neben der klaren geografischen Verortung ist der Titel des Gedichts (abgesehen von der durchgezogenen Kleinschreibung) identisch mit dem Titel eines Romans von Ivo Andrić. *Die Brücke von Drina* ist die literarische Chronik einer Region und erzählt schnörkelfrei, in einem sehr nüchtern dokumentarischen Ton von den (häufig religiös-motivierten) Grenzkämpfen auf der Brücke.

Anhand dieser Hinweise können Schüler*innen im Unterricht mit zur Verfügung gestelltem Material in Kleingruppen oder als Hausaufgabe selbstständig zum Inhalt des Romans und zur geopolitischen Lage der Brücke und der Grenzregion recherchieren und in kurzen Impulsreferaten den Kontext, in dem dieser lyrische Text steht, vorstellen.

Frage: Was aus eurer Recherche findet ihr im Gedicht wieder?

Nach der Vorstellung lässt sich dieses Hintergrundwissen direkt an die Bilder des Gedichts zurückbinden und die zuvor herausgearbeiteten Wortfelder bekommen ein konkretes Gesicht. Die Anspielung auf Tote und Kriege im Allgemeinen werden zur Anspielung auf die

Kriege im Grenzgebiet dieser Brücke, die sich schließlich selbst ganz konkret im Text „befindet“.

hol die saat ein

Die isolierte Zeile in der Mitte kann als sprachliches Bild, vergleichbar gar mit dem Vorgehen konkreter Poesie, als Symbol für die titelgebende Brücke gelesen werden. Einzig diese Zeile steht ungebrochen (ohne Zeilensprung) zwischen den beiden Strophen und ist gleichzeitig Bindeglied und Grenze.

// Vertiefung: Inhalt und Form

/ Stimme und Adressat

Für die inhaltliche Arbeit kann es auch sehr fruchtbar sein, mit den Schüler*innen darüber zu sprechen, wer bzw. wo sich das lyrische Ich des Textes eigentlich befindet und ob sich das konkret am Text festmachen lässt.

Frage: Wer spricht?

Einzig konkreter Hinweis für eine räumlich und zeitliche Verortung ist die Zeile *auf einer fahrt [...] in wischegrad*. Es lässt sich also vermuten, dass hier ein*e Reisende*r spricht, jemand der möglicherweise eher Tourist*in als einheimisch ist. Indirekter Hinweis, um diesen Deutungsansatz zu unterfüttern, könnte die konsequente Kleinschreibung des Textes sein. Wie in einer Chat-App üblich, wird auf große Wortanfänge keine Rücksicht genommen. Die stilistische Entscheidung vermittelt so den Eindruck von einer intimen Nachricht unter Freunden, von einem Reisenden, der kurze Grüße von seinen Urlaubseindrücken sendet. Die Idee von Urlaub unterstützt auch die Ambivalenz der Wortfelder noch einmal. Urlaub ist ein fröhlicher Anlass, man besucht schöne Orte, will fröhliche Grüße senden, aber hinter manchen sonnenbeschienenen Feldern stecken traurige Schicksale, die zu melancholischen Grußkarten führen.

Frage: Wer ist „jetzt allein“?

Analysiert man die grammatischen Hierarchien des zweiten Teils, haben alle Handlungen diese Wendung *wer jetzt allein ist* zum Subjekt. Nachdem man mit den Schüler*innen diese Struktur herausgearbeitet hat, lässt sich leichter darüber sprechen, wer damit gemeint sein könnte. Um sich dieser Frage anzunähern, kann man zuerst die Handlungen dieses Handelnden deuten:

- *erinnerungen einwecken* und realisieren: Die Vergangenheit ist gegenwärtig, sie ist immer noch da, sie ist Teil der aktuellen Bilder und das Glas voller Erinnerungen kann man mitnehmen und wieder aufschrauben.
- *wachs um isolierdrähte drehen*: Auch Wachs kann zum Konservieren genutzt werden. Gleichzeitig dreht man üblicherweise Wachs um einen Docht und dadurch entsteht eine Kerze, dreht man Wachs um einen Isolierdraht, wird dieser zu einem

Docht und damit im übertragenen Sinne möglicherweise zu einer Zündschnur. Wie oft in diesem Gedicht liegen positive und negative Assoziationen nicht bloß neben, sondern übereinander. Wer jetzt allein ist, sammelt vielleicht Informationen über die Vergangenheit, um ein Feuer zu legen/eine Bombe zu zünden.

Diese beiden Interpretationen können zu zwei Deutungsansätzen führen:

1. Der Reisende selbst ist derjenige, der jetzt allein ist und der in seiner stillen Betrachtung der Landschaft all den in ihr verborgenen Schmerz spürt und diese Erinnerungen konserviert.
2. Allein sind eventuell auch die, die zurückgeblieben sind in der Region, die die Konflikte überlebt haben und jetzt auf die begrabene Erinnerung aufmerksam machen wollen und damit möglicherweise politisch „unbequeme“ Positionen vertreten.

Frage: An wen richtet sich die Aufforderung: *hol die Saat ein?*

Neben den versteckteren Instanzen des Textes, wird eine sehr explizit benannt. Der zentrale Satz des Gedichtes ist ein Imperativ, gerichtet an ein „Du“ und damit indirekt an die Leser des Textes.

Auf Basis all der vorherigen Analysen wird deutlich: Wer auch immer hier spricht, er will aktiv zu Handlungen anregen, „politisieren“, dem Vergessen und Leugnen entgegenwirken. Denn wer sich in Erinnerung ruft, wie die Saat aussieht, die hier zu holen ist, der wird darüber Aufklärung erfahren, welche Tragödien hier auf den Feldern begraben liegen. Kampfbereit haben Kinder, hat also die jüngste Generation der Region, darum die Hand zur Faust geballt. Sie sind die *granatäpfel*, die als Früchte auf dem Nährboden der alten Kriege wachsen.

Anknüpfend an diesen Imperativ ließen sich die Zusatzübungen zu politischem Schreiben einleiten.

// Anregungen für Schreibaufgaben

/ Streichgedichte

Stilprägend in Czolleks Gedicht ist die Reduziertheit. Generell, wenn man lyrisches Schreiben schulen möchte, gilt „less is more“. Poesie entsteht häufig in der Auslassung, in der Verkürzung, im Mut auf grammatikalische Unvollständigkeit. Eine gute Übung, um diesen Mut zu fordern sind Streichgedichte.

Die Regeln für das Erstellen von Streichgedichten:

Es dürfen so viele Wörter wie gewollt gestrichen werden. Wörter dürfen nicht in Einzelteilen gestrichen werden, grammatikalische Anpassungen in Kasus, Numerus und Genus sind aber erlaubt.

Textgrundlage für die Eigenproduktionen können zum Beispiel tagesaktuelle politische Diskurse sein, zu denen es einen großen Korpus an journalistischen Artikeln gibt und anhand derer die Schüler*innen selbst nachempfinden können, wieso Czollek im Kontext seines lyrischen Schreibens von „Gegenwartsbewältigung“ spricht.

Wer in dieser Schreibübung überraschen und der thematischen Schwere und des Ursprungstexts etwas entgegensetzen möchte, kann durchaus zu sehr diversen Textmaterial greifen – von Mathebuch bis Yellow Press. Je poesiefremder das Ausgangsmaterial, desto poetischer oftmals das Ergebnis.

/ Literarische Paten

Czolleks Gedicht ist, so verrät es der Titel, eine lyrische Anspielung auf den Roman eines Schriftstellerkollegen. Diese Art des Verweises kann für die Schüler*innen ebenfalls Inspiration für eigene Gedichte sein. Lyrische Paten können hierfür zum Beispiel die literarischen Texte werden, die bereits im Deutschunterricht behandelt wurden.

Die Texte, die nach einer kurzen Produktionsphase freiwillig von einzelnen Schüler*innen vorgetragen werden, können dann im gemeinsamen Gespräch an die Motive der Unterrichtslektüren rückgebunden werden.

/ Emotionale Ambivalenzen

Die Nebeneinanderstellung von emotional sehr verschieden konnotierten Begriffsfeldern erzeugt in Czolleks Gedicht seine eindrücklich beklemmende Stimmung.

In einer Schreibübung sollen die Schüler*innen versuchen, selbst emotionale Ambivalenzen zu erzeugen. Konkreter Schreibanlass könnte dafür entweder

- a) andere historische Erinnerungsorte von eigenen Reisen oder dem Geschichtsunterricht
- b) andere widersprüchliche Emotionen als die im Gedicht bereits präsentieren werden.

// Material und Ideen zum Weiterarbeiten

/ Max Czollek und politisches Schreiben

„Der Regisseur Jean-Luc Godard hat einmal gesagt, es gehe ihm nicht darum, politische Filme zu machen, sondern politisch Filme zu machen. Politisch schreiben bedeutet für mich, dass mein Text von sich weiß, also in welcher Tradition er steht, welches Textmaterial er verwendet, an welchem gesellschaftlichen Ort er sich befindet und in welchem Raum er auftritt.“

(Quelle: Max Czollek im Interview auf signaturen-magazin.de)

Max Czollek und Ivo Andrić sind beides Autoren, die sich in der Öffentlichkeit explizit politisch äußern. In höheren Klassenstufen kann es darum fruchtbar sein, mit den Schüler*innen über den konkreten Text hinaus über das politische Potential von Lyrik zu diskutieren. Was ist ein*e politische*r Autor*in? Was bedeutet politisch Schreiben? Im Kontext der von ihm gegründeten Initiative Babelsprech organisiert Czollek regelmäßig Konferenzen und Netzwerktreffen, in deren Fokus die Bedeutung von zeitgenössischer Lyrik stehen. Die eingangs zitierte Aussage stammt aus einem Interview im Rahmen der Veröffentlichung seines Gedichtbandes „Jubeljahre“ von 2015 und kann im Unterricht anhand von z.B. dem folgenden Zusatzmaterial diskutiert werden.

Vita:

Max Czollek, Dr. phil., geboren 1987 in Berlin, bis 2012 Studium der Politikwissenschaften (FU Berlin). Bis 2016 Promotion am Zentrum für Antisemitismusforschung (TU Berlin). Seit 2009 Mitglied des Berliner Lyrikkollektivs G13. 2013 Initiator und seitdem deutscher Kurator für das Projekt „babelsprech“ zur Vernetzung junger deutschsprachiger Lyrik (www.babelsprech.org, mit Robert Prosser, Michael Fehr, Simone Lappert und Michelle Steinbeck). Seit der Spielzeit 2013/2014 Organisation der Lesereihe Gegenwartsbewältigung am Maxim Gorki Theater Berlin, Studio Я (mit Deniz Utlu). Initiator und Kurator des Desintegrationskongresses zu zeitgenössischen jüdischen Positionen (2016) sowie der Radikalen Jüdischen Kulturtage (November 2017) am Maxim Gorki Theater, Studio Я (mit Sasha Marianna Salzmann). Seit 2016 Teil des Herausgeberkollektivs von Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart.). 2017 debütierte sein Stück „Celan mit der Axt“ am Maxim Gorki Theater, Studio Я. Einladungen zu diversen Festivals, zuletzt Ham.Lit 2018, Offline Poetry Festival Istanbul 2018 sowie III. İzmir International Literature Festival 2018.

(Quelle: Literaturport)

Links:

<http://www.signaturen-magazin.de/gesprach-mit-max-czollek.html>

<http://www.babelsprech.org/category/babelsprech/>

<https://www.zeit.de/kultur/literatur/2018-08/desintegriert-euch-max-czollek-migranten-juden-d-utschland>

https://www.deutschlandfunk.de/max-czollek-desintegriert-euch.1310.de.html?dram:article_id=429191

// Schreiben als „Gegenwartsbewältigung“ - Die aktuelle politische Lage im Gebiet der Brücke von Drina

Abends dann ist die Brücke voller junger Serben. Sie trinken Dosenbier, quatschen und lachen. Eine Gitarre wird herumgereicht. Vielleicht kursiert eines Tages eine der Broschüren von Hasečić – und die Višegrader Jugend beginnt, ein paar Fragen an ihre Eltern zu stellen.

(Quelle: Tagesspiegel)

In Vertiefung der Gedanken zur Sprecher*innen-Position des Textes und aufbauend auf der Recherche zu der historischen Situation der Region rund um die Brücke, kann es auch spannend sein, ergänzend einen Blick in die aktuelle politische Situation des Gebiets zu werfen. Was im Gedicht als Ernte eingeholt werden kann, wird auch im vorangestellten Zitat deutlich: In der Region wird langsam die Vergangenheit aufgearbeitet und die Jugend beginnt Fragen zu stellen.

Links:

https://www.deutschlandfunk.de/die-bruecke-ueber-die-drina-25-jahre-nach-den-massakern-im-922.de.html?dram:article_id=387307

<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/viegrad-die-bruecke-das-blut-und-der-dichter/8693538.html>

/ lyrix im Museum

lyrix ist regelmäßig zu Gast im Museum. Ausgewählte Museumsexponate bieten neben den Gedichten zusätzliche visuelle Anregung zum eigenen Schreiben. In den kooperierenden Museen finden parallel zum Online-Wettbewerb Schreibwerkstätten statt. Geleitet werden sie von den Lyriker*innen, deren Zeilen die Monatsthemen bestimmen.

/ Stationsschild des Bahnhofs Podelzig



Das Stationsschild mit Einschüssen hing am Bahnhof von Podelzig, 70km östlich von Berlin. Produziert wurde es im Emaillierwerk Schulze & Wehrmann in Elberfeld. Die Kampfspuren stammen von den Gefechten um die Seelower Höhen im April 1945, bei denen Verbände von Wehrmacht und Waffen-SS den sowjetischen Vormarsch auf Berlin um drei Tage verzögerten. Zehntausende Menschen starben, Podelzig wurde fast vollständig zerstört. In den Nachkriegsjahren verunglückten 20 Einwohner durch unentdeckt gebliebene deutsche und sowjetische Munition.

1984 bauten Mitarbeiter des damaligen Armeemuseums der DDR das Schild ab und brachten es nach Dresden. Heute hängt es in der ständigen Ausstellung des Militärgeschichtlichen Museums im Bereich „Zeitalter der Weltkriege 1914 - 1945“.

© MHM/David Brandt

/ GEWALT KULTUR GESCHICHTE im Militärgeschichtlichen Museum

Das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr in Dresden gehört zu den bedeutendsten Geschichtsmuseen Europas. Im Zentrum der Ausstellung stehen der Mensch und die Frage nach den Ursachen und Folgen von Krieg und Gewalt. Unterschiedliche Standpunkte, Sichtweisen und Schicksale spiegeln sich in den über 10.000 Exponaten der Ausstellung. Sie bezeugen bewegende Geschichten von 1300 bis heute und bilden wichtige Bausteine zu einer Kulturgeschichte der Gewalt. Ausgestellt werden sie in einer atemberaubenden Architektur. Der amerikanische Stararchitekt Daniel Libeskind erweiterte 2011 das alte

Arsenalgebäude in der Dresdner Albertstadt um einen herausragenden Keil. Damit wird symbolisch an die Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg erinnert. Zugleich durchbricht der einzigartige Neubau Libeskind die einschüchternde Fassade des historischen Militärbaus aus dem 19. Jahrhundert. Licht- und Schattenstrukturen verweisen dabei auf die wechselvolle deutsche Militärgeschichte.

Die Altbauflügel beherbergen einen zeitlich ausgerichteten Rundgang durch deutsche Militärgeschichte vom Spätmittelalter bis heute. Museumspädagogische Stationen bieten dabei neuartige Zugänge zur Geschichte. So wird zum Beispiel durch eine Arbeit der Duftkünstlerin Sissel Tolaas der Geruch von Verwesung und Schlamm in den Grabenkämpfen des Ersten Weltkriegs erlebbar. Im Neubau erwartet die Besucherinnen und Besucher ein thematischer Querschnitt durch die deutsche Militärgeschichte. Hier werden unterschiedliche und überraschende Aspekte zu ausgesuchten Themen präsentiert, wie beispielsweise „Krieg und Spiel“ oder „Militär und Sprache“. Kunstinstallationen ergänzen die Ausstellung und hinterlassen bleibende Eindrücke. Zum Beispiel „Love and Hate“ von

Charles Sandison oder „The Hiroshima Thank You Instrument“ von Ingo Günther interagieren mit den Betrachtern und lassen sie sogar Teil des Kunstwerks werden. Das Militärhistorische Museum der Bundeswehr möchte Denkräume öffnen. Es versteht sich als ein Forum für die Auseinandersetzung mit Militärgeschichte, für den Diskurs über die Rolle von Krieg und Militär in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
(c) MHM/Nick Hufton

///

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V.

Weitere Informationen: bundeswettbewerb-lyrix.de facebook.de/lyrix.wettbewerb
instagram.com/lyrix.wettbewerb

Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt, Autorin: Chris Möller.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung